

Mario Proll

Buch 18

LyBo 124

Buch 18 = LyBo 120-126
8611-8680

<http://www.marioproll.de>

Ich habe Zeit (8611)
Ich habe Zeit!
Gott sie mir gegeben,
Bin ich für Ihn bereit,
Schenkt Er mir Seinen Segen!

Die Bibel ist Sein Gotteswort,
Das mich bewahrt vor falscher Eile,
Sie ist die Kraft, mein Friedenshort,
In dem ich gern verweile.

In Christus komm ich ganz zur Ruhe,
Er schenkt mir Zeit und Kraft und Leben!
Völlig unnötig ist das Getue,
Denn das Wesentliche wird von Gott gegeben.

Wie die Luft zum Atmen (8612)

Wie die Luft zum Atmen mir geschenkt,
Daran gewöhnt mit größter Selbstverständlichkeit,
Bin ich tief in die Gemeinschaft hier gesenkt,
Mit heiterer, ja spielerischer Leichtigkeit.

Wie die Luft zum Atmen vergesse ich das gern,
Wie kostbar doch, wie schwer und hart,
Gott selbst sich gab, der Herr der Herrn,
Damit ich ganz gerettet und bewahrt.

Wie die Luft zum Atmen ist mir die Gemeinschaft,
Ich brauche sie tagtäglich neu,
Ich genieße Gottes wunderbare Freundschaft,
Er ist im allem Schenken mir unendlich treu.

Das Heil ist keine Hängematte (8613)
Du, erlöster Mensch, bist in Gefahr,
Das Heil als Hängematte zu verstehen,
Voller Selbstgefälligkeit noch am Altar,
Und um Bquemlichkeit hier stets zu flehen.

Soll Gott dich füttern, pempfern, und verzärteln,
Willst du im Alter noch ein Baby sein?
Anstatt im Geist des Herrn zu werkeln,
Mit deiner Frömmigkeit als frommer Schein?

Du klagst über die Zahnwehwechen,
Während andre hart im Feuer stehen,
Wie die Kinder, Knaben, Mädchen,
Anstatt im Geist des Herrn voran zu gehen!

Sei, was du bist! (8614)

Ich hab die Pflicht voran zu gehen,
Das Eitelkeitgetue darf nicht hindern,
Nicht als Bescheidenheit ist zu verstehen,
Das Werk des Herrn zu mindern.

Ich bin ein Angeber, ein stolzer Wicht,
Na und, was macht das schon?
Das Evangelium ist meine Pflicht
Denn Christus ist der Gottessohn!

Gott hat mir Seine Gabe hier gegeben,
Ich darf hier längst nicht mehr zurück!
Gott will für alle Heil und Leben,
Er will für alle Kraft und Glück!

Sag es! Zeig es! Rede! (8615)

Wenn ich in den Sümpfen jenes Wissen habe,
Wo der Weg, wo trocknes Land,
Dann ist es meine Pflicht, dass ich dir sage,
Welche Rettung mir bekannt.

Es wär verkommen und gemein,
Dich in den Sümpfen ziehen zu lassen,
Ich wäre dann das größte Schwein,
Und würd mich selber hassen.

Wie kann ich hier denn weiter schweigen,
Und mein bisschen Glück so wichtig nehmen?
Anstatt mit aller Kraft auf Gott zu zeigen,
Ich müsste mich sonst wirklich schämen!

Der Allmächtige wird schwach für uns (8616)
Jesus konnte über das Wasser gehen,
Ich lese das und staune sehr,
Wie kann ich dann das Kreuz verstehen,
Sein Unterworfensein, den Tod so schwer?

Nicht Herodes, nicht Pilatus, nicht die Juden,
Niemand als Gott selbst ging diesen Weg,
Jene die vor die Gerichte luden,
Verstanden nichts von ihrem Privileg.

Gott starb für uns am Kreuz, an unsrer statt,
Die Gerichte waren Werkzeug nur auf Zeit,
Gott selber wurde schwach und matt,
Aus Liebe nur, aus Gnade und Barmherzigkeit.

Vier-Füller-Proll (8617)

Vier Füller hab ich in meinem Regiment
Denn vierfach ist die Botschaft mir,
Vier Stücke sind mit stets geschenkt,
Zur Freude und zum Zeugnis hier.

Drei Strophen sind es meist,
Einer Predigt oft verwandt,
Oft genug auch kühn und dreist,
Und als Mahnung hier gesandt.

Doch letztlich geht es ganz allein,
Um Gott, um Seinen starken Willen,
Ich will für Ihn ein Werkzeug sein,
Und darin alle Sehnsucht stillen.

Gott hat Sein Feuerwort mir anvertraut (8618)
Ich empfangen jeden Morgen still auf's Neue,
Ein Wort, ein Raunen, Wispern und Erfüllen,
Von der Liebe Gottes, und von Seiner Treue,
Ich darf sein Reden immer wieder neu enthüllen.

Gott hat Sein Feuerwort mir anvertraut,
Er hat auf dieses Wort mich ganz verpflichtet,
Ein Wort, vor dem mir manchmal graut,
Weil es von Seinem Tod am Kreuz berichtet.

Es ist das große Wort der Freiheit,
Wir sind frei, weil Er Sich uns gefangen gab
Es ist das Wort der Güte und Barmherzigkeit,
Weil Er das Kreuz erlitt und dann Sein Grab.

Das Licht ist unsre Heimat (8619)
Das Licht ist unsre Heimat,
Die Finsternis ist überwunden,
Gott selbst gab uns Sein Blut zur Saat,
Damit wir für die Ewigkeit gesunden.

Die Frucht des Lichts ist lauter Wahrheit,
Die Liebe und Gerechtigkeit,
Die Güte, Freundschaft und Barmherzigkeit,
Zum Helfen und Gestalten stets bereit.

Unsre Kleider sind aus weißem Leinen,
Die das Fleisch so gnädig uns verhüllen,
Wir sind mit Gott und dieser Welt im Reinen,
Indem wir fröhlich unsre Pflicht erfüllen.

Ein kostbarer Sieg (8620)

Was für ein herrlich guter, feiner Sieg,
Wenn ich es schaffe, meinen Frieden zu bewahren,
Jeder nicht von mir begonnene Krieg,
Lässt mich Kraft und Nerven sparen.

Manchmal ist ein Streit nicht zu vermeiden,
Doch der Friede ist mir wert und kostbar,
Denn das Streiten ist oft voller Leiden,
Und oft erweise ich mich darin nur als Narr.

Oft lohnt es sich, dem Ganzen stillzuhalten,
Ein Augenblick der Zucht bewahrt,
Anstatt dann lange Zeit im Streiten durchzuhalten,
Denn das ist öde oft und sehr, sehr hart.

Frei, zu würdigen, was ich empfangen (8621)
Frei zu einem weisen, wunderbaren Wählen,
Ein Sich-Begrenzen voller Sorgfalt hier,
Anstatt sich voller Müll nur abzuquälen,
Als Last und Mühe voller Gier.

Frei, in manchem heiter zu entsagen,
An dem Vorhandenen sich schlicht zu freuen,
Frei, es nun mit einem Weniger zu wagen,
Ohne den Verlust zu scheuen.

Frei, zu würdigen, was ich empfangen,
Frei, das alles besser zu genießen,
Das Weniger, dass ich erlange,
Lässt neu die Quellen in mir fließen.

Ich kann mir selbst nicht wirklich Frieden bringen (8622)
Es bleibt wohl lebenslang für mich ein Ringen,
So war es stets, und so wird es bleiben,
Ich kann mir selbst nicht wirklich Frieden bringen,
Nur Christus kann mir diesen Frieden zeigen.

Ich kann mich selbst nicht in den Gleisen halten,
Alle eigne Macht ist Illusion auf Zeit,
In der Pflicht, die Freiheit stets auch zu gestalten,
Bringe ich mir selbst oft Leid!

Doch in Christus liegt die wunderbare Möglichkeit,
Aus den Irrwegen stets wieder umzukehren,
Das eigne Leid verpflichtet zur Barmherzigkeit,
So will ich Gott durch meine Liebe ehren!

Viele Schritte Tag für Tag (8623)

Um zu gesunden muss ich viele Schritte gehen,
Geduldig, stetig, Tag für Tag,
Ich will mich selbst dabei als Freund verstehen,
Es lohnt gewiss, wenn ich es wag!

Jeden Tag ein wenig mehr,
Jeden Tag, es tut so gut!
Es ist im Grunde gar nicht schwer,
Wenn das Herz in Christus ruht.

Nur Mut, es lohnt gewiss,
Auch wenn es mühsam bleibt,
Ich überwinde jedes Hindernis,
Wenn Christus mir die Wege zeigt.

Mäßigkeit in allen Dingen! (8624)
Sollte Einfachheit die neue Freiheit sein?
Sollte Verzicht mich zum Frieden bringen?
Sollte Gemügsamkeit als Quelle, klar und rein,
Mir helfen, um Gelassenheit zu ringen?

Mäßigkeit in allen Dingen!
Alles andre reißt mich fort,
Mäßigkeit wird mir stets Hilfe bringen,
Kraftvoll ist das Wort.

Hilfreich ist Bescheidenheit,
Die Gewissheit, dass es reicht!
Treue, Kraft und Duldsamkeit,
Die dem Vorbild Christi gleicht!

Die Kraft Gottes erfahren (8625)
An meinen eignen Grenzen angekommen,
An einem Tiefpunkt angelangt,
Der Illusion von Kraft dauerhaft entronnen,
Indem das Eigne sinkt und wankt.

In den Trümmern von dem Licht berührt,
Dass mich mit einem Andren ganz erfüllt,
Von einem Ahnen zart geführt,
Das sich als Geheimnis mir enthüllt.

Ich will mich stets dafür entscheiden,
Aus diesem Sein zu leben,
Mein Leben soll auf Christus zeigen,
Und nach Seinem Zeugnis streben!

Es genügt mir völlig, Ihn zu lieben! (8626)

Ich bat den Herrn um Weisheit,
Und Er segnete mich wunderbar,
Sein Siegel der Barmherzigkeit
Wurde mir zur Quelle, rein und klar.

Sie stillte meinen Durst vollkommen,
Ich spürte keinen Hunger mehr,
Dem Verlangen nun entkommen,
Fiel das Warten nicht mehr schwer.

Gott schenkte mir Gelassenheit,
Hoffnung, Harmonie und Frieden,
Eine unverwüstliche Heiterkeit,
Es genügt mir völlig, Ihn zu lieben!

Ich besinne mich auf Gottes Möglichkeiten (8627)
Ich besinne mich auf Gottes Möglichkeiten
Auf Gott vertraue ich von Herzen gern,
Ich will im Glauben voller Hoffnung schreiten,
Gewiss, dass Gottes Hilfe mir nicht fern.

Ich will bewusst Vertrauen üben,
Der Glaube zeigt mir stets den Weg.
Christus soll mir ganz genügen,
Indem ich stets in mir Sein Wort beweg.

Für Christus will ich gerne arm sein,
Oder reich, wenn es ihm so gefällt,
Ich bin sein und Er ist mein,
Weil er mich treu in Seinen Bahnen hält.

In Christus ganz gelassen bleiben (8628)
Ich kann in allen Schwierigkeiten
In Christus ganz gelassen bleiben,
Denn Er wird mir den Weg bereiten,
Und die nächsten Schritte zeigen.

Sollte sich nicht gerade dann
Der Glaube wirklich stark bewähren?
Indem ich darauf hoffen kann
Durch Hoffnung Gott zu ehren?

Was kann denn schon geschehen,
Wenn ich in Christus lebe?
Wie sollte es mir schlecht ergehen,
Wenn ich in Seinem Sinne strebe?

Oft unter fremden Regimenter (8629)
Mein Misstrauen kennt so viele Argumente
Doch Gott ist treu, ein Gott der Kraft!
Ich denk oft unter fremden Regimenter
Doch Gott ist wirklich an der Macht!

So weit ich schauen, denken, laufen kann,
Ist Gottes Kraft in allem da,
Oft überfällt mich Angst mir ihrem Bann,
Obwohl der Herr ist stark und nah.

Jahrzehntlang hab ich in Seinem Schutz gelebt,
Ich hatte niemals wirklich Mangel oder Not,
Mich haben oft die falschen Wünsche stark bewegt,
Doch Gott war stets mein täglich Brot.

Die Augen gilt es dem Altar zu weihen (8630)
Ich ahne schemenhaft um jene Tür,
Durch die geleitet ich bald gehen werde,
Ich bin gestärkt und hoffnungsfroh dafür,
Ich bin gewiss, dass ich das Größte erbe.

Das Denken kreist um Staub und Erde,
Der Glaube erst macht sich bereit,
Das weiße Kleid ist karg und herbe,
Doch der Horizont ist weit.

Die Augen gilt es dem Altar zu weihen,
Das Herz bleibt stets ein Platz des Krieges,
Tausendfach in seinem Schreien,
Doch im Zeichen des vollbrachten Sieges.

Ich darf mit meinen Fehlern leben (8631)
War mein Leben auch ein Aschehüten,
Voller Irrtum, Schuld und Scherben,
Voller Träume, Märchen, voller Mythen,
So will ich dennoch um ein Morgen werben.

Gottes Güte schenkt mir einen Neubeginn,
Seine Gnade lässt mich neu gelingen,
Ich lebe immer wieder auf ein Werden hin,
In den großen und den kleinen Dingen.

Ich darf mit meinen Fehlern leben,
Und gelassen mich an Gottes Liebe freuen,
Gott will mir meine Schuld vergeben,
Das Vergangene muss mich nun nicht länger reuen.

So klein es ist, es ist ein Segen! (8632)

Ich bin in meinem Gewissen,
Hin- und hergerissen,
Ich schreie, brülle, tobe,
Viel mehr als das ich lobe.

Ich bin in meinem Versagen,
Oft am Weinen und Klagen,
Ich will es eigentlich nicht,
Dass so oft der Zorn ausbricht.

Es tut mir oft so leid,
Dass alles aus mir brüllt und schreit,
Doch muss ich wohl damit hier leben,
So klein es ist, es ist ein Segen!

Der Friede Gottes will regieren (8633)
Ich muss nicht fremden Bildern gleichen,
Ich muss nicht mehr ein anderer sein,
Ich muss nicht irgendwas erreichen,
Ich muss nicht wahren mehr den Schein.

Denn ich bin geformt nach Seinem Bild,
Gott gab mir hier ein neues Ziel,
In Christus ist mein Herz gestillt,
Zur Ruhe kommt das wilde Spiel.

Der Friede Gottes will regieren,
Mein so karges, armes Sein,
Ich darf mich gern darin verlieren,
Und lass mich willig darauf ein.

Es gilt das Leben zu gestalten (8634)
Bei wem willst du dich beklagen,
Über deine Lasten, die so hart und schwer?
Wen willst du auch befragen,
Wozu das Ganze, wofür und auch woher?

Es hilft kein Jammern und kein Klagen,
Es gilt das Leben zu gestalten,
Lerne willig hier dein Joch zu tragen,
Und das dir Anvertraute zu verwalten.

Gott schenkt dir an jedem Tag mit Seiner Bürde,
Die Kraft, dein Leben zu entfalten,
Er schenkt dir Liebe, Sinn und Würde,
Und Er wird dich bis an dein Ende treu erhalten.

Ich bleibe meinem Gott verpflichtet (8635)
Was Menschen mir auch immer sagen,
Ich bleibe meinem Gott verpflichtet,
Ich müsste mein Versagen tragen,
Wenn mein Herz auf Gottes Rat verzichtet.

Ich kann mich Gottes Reden nicht entziehen,
Es wäre Qual allein und Dummheit
Zwecklos wäre es zu fliehen,
Es wären Zeiten voller Leid.

Gewiss, ich habe alle Freiheit,
Doch ich weiß um Gottes Willen,
Mein Herz ist voller Streit,
Und lässt sich nur in Christus stillen.

Du hast alle Zeit der Welt (8636)
Gott hat die gesamte Ewigkeit,
Um dein Leben ganz zu kennen,
Er kennt den Ort, den Weg, die Zeit,
Um dich bei deinem Namen hier zu nennen.

Du hast alle Zeit der Welt,
Wenn du nur wahrhaftig bleibst,
Gott hat die Liebe dir in deinen Weg gestellt,
Wähle selber, ob du schweigst.

Gott will dich in deiner Freiheit,
Er will Dir ganz Sein Höchstes geben,
Vor dir liegt die Ewigkeit
Zu deinem Frieden, Heil und Segen!

Sind wir nicht als Priester auch bestellt? (8637)
Ich hör dir zu und würde gerne schweigen,
Und muss mich doch auch mahnen lassen,
Denn Gott will, dass wir uns auch zeigen,
Was wir als das Rechte hier erfassen.

Ich möchte dich nicht provozieren,
Ja, ich möchte es sogar vermeiden,
Ich habe Angst dich zu verlieren,
Und muss es doch erleiden.

Sind wir nicht als Priester auch bestellt,
Sind Freunde nicht dem Wort verpflichtet?
Wenn wir hier handeln wie sie alle in der Welt,
Dann ist das Geistliche schon bald vernichtet.

Ich öffne mich dem Heil, dem Licht (8638)
Ich öffne mich dem Heil, dem Licht,
Dem Strom der wunderbaren Liebe,
Kein Getue, wahrhaftig nur und schlicht,
In dem ich gern auf meinen Knien liege.

Kein Kult, kein Expertenwissen,
Kein gesteigertes Verhalten,
So wie ich bin, so abgerissen,
Darf ich mich zu Christus halten.

Ich bin ein Sünder, werd es bleiben,
Doch Christus rettet und befreit
Ich verirre mich in meinem Treiben,
Doch Christus liebt und Er verzeiht!

Ich lebe oft wie aufgescheucht (8639)
Ich bin so wenig souverän
Und sollte es doch sein,
Weil ich mich doch in Christus wähn,
Bewahrt wie keinem andren gleich.

Ich lebe oft wie aufgescheucht,
Weil ich vergesse, wer ich bin,
Ich bin mit Unrat schlimm verseucht,
Dem ich so schwer hier nur entrinn.

Der Blick zum Kreuz befreit,
In der Besinnung liegt ein Segen,
Das Joch liegt immer noch für mich bereit
Ich bin befreit zu einem ganz besondren Leben.

Mag alle Welt nach Reichtum streben (8640)
So oft ist es umsonst gewesen,
So oft hat es sich nicht gelohnt,
Doch im Wort, da kann ich lesen,
Dass auch Christus sich nicht hat geschont.

Ich soll nur an den Christus denken,
An Gott zuerst und an Sein Reich,
Alles andre wird der Herr schon lenken,
Denn diesem Gott ist niemand gleich.

Mag alle Welt nach Reichtum streben,
Ich habe einen völlig andren Lohn,
Gott selber gab mir wunderbar Sein Leben,
Weil ich geborgen hier in Seiner Liebe wohn.

Betroffen halt ich dankbar inne (8641)
Ich höre aus einem fremden Leben,
Von seinem Suchen, Leiden, Fragen,
Von dem, was ihm an Glück gegeben
Und an Schmerzen aufgetragen.

Es weitet meinen kargen Horizont,
Ich erkenne Auftrag, Ziel und Sendung,
Ich frage mich, was wirklich frommt,
In dieser Welt und der Entfremdung.

Ich bin so dankbar, dass ich dem entrinne,
Vor dem so viele täglich bangen.
Betroffen halt ich dankbar inne,
O, was hab ich doch empfangen!

Ein Mahnen voller Zärtlichkeit (8642)

Diese wunderbare Leichtigkeit,
Spielerisch die Melodie,
Sonnenlicht und Heiterkeit,
O, ich genieße sie.

Einfachheit, Lebendigkeit,
Ein Lied, ein Scherz, ein Lachen,
Alles recht zu seiner Zeit,
Um wahre Freude zu entfachen.

Doch in allem wohnt ein Mahnen,
Ein Mahnen voller Zärtlichkeit,
In allem lebt ein Ahnen,
Ein Ahnen um die Ewigkeit.

Wenn Christus diesen Raum betritt(8643)
Ich bin so oft ganz schrecklich aufgeregt,
Voller Unruhe und Pläne,
Von einem starken Auf und Ab bewegt,
Weil ich mich als wichtig wähne.

Mein Herz gleicht einer Rumpelkammer,
Das Gold verborgen oft im Müll,
Voller Aufregung und Jammer,
Weil ich es mit Falschem füll.

Doch wenn Christus diesen Raum betritt,
Dann wird alles einfach, klar und rein,
Ganz leise, unaufdringlich teilt Er sich mit,
Und will doch immer ganz in meiner Nähe sein.

Oft innerlich zerrissen (8644)

Ich bin oft innerlich zerrissen,
Ich fühle mich oft arm und schlecht,
Doch es tut mir gut zu wissen:
Gott ist heilig und gerecht.

Ich weiß im Grunde sehr genau,
Ich kann das hohe Bild nicht leben,
Christus ist der, dem ich trau,
Er allein ist Kraft und Segen.

Er hat Sein Werk in mir begonnen,
Unverdient bin ich erwählt,
Ich bin dem Tod durch Ihn entronnen,
Und das allein ist, was hier zählt.

Ich bin gewiss, das Leid ist limitiert (8645)
Gehüllt in Fäden Seiner Liebe,
In einem Kokon wunderbar geborgen,
Wenn ich auch auf meinen Knien liege,
Weiß ich dennoch um ein Morgen.

Mancher Faden droht zu reißen,
So gewöhnlich scheint er nur gewebt,
Doch was soll es denn wohl heißen,
Dass Christus in mir lebt?

Das Kreuz hat Blut und Tränen,
Mancher Splitter irritiert,
Doch ich will mich hier geborgen wähnen,
Ich bin gewiss, das Leid ist limitiert.

Ich denk mit Schmerzen heut an ihn (8646)
Er hatte so ein gutes Leben
Ich denk mit Schmerzen heut an ihn
So viel war ihm gegeben
Doch es war ihm nur geliehen.

Er wollte Christus nicht
Vehement sprach er dagegen,
Er hasste jede fromme Pflicht,
Er liebte es verwegen.

Doch nach allen festgesetzten Fristen,
Blieb ihm nur die Angst, die Not,
Er verspottete die Christen,
Selbst am Abend noch vor seinem Tod.

Jetzt erst spüre ich die Liebe, (8647)

Ein Geschenk vor vielen Jahren
Achtlos nur empfangen,
Ohne seinen Wert je zu erfahren,
Ohne wirklich Nutzen zu erlangen.

Ein Taschenradio klein und fein,
Bald schon rasch vergessen,
Doch dann fällt es mir langsam ein
Beginnend dessen Wert jetzt zu ermessen,

Jetzt erst spüre ich die Liebe,
Jetzt erst nach den vielen Jahren,
Ein Geschenk, dem ich erliege,
Das ich nun als wert erfahren.

Ein karges Dennoch (8648)
Ich hatte niemals aufgehört
Sein Freund zu sein,
Er hatte einst mein Herz betört,
Eine Zeit lang war er mein.

Unsre Freundschaft war nicht stark genug,
Sie zerbrach an dummen Nichtigkeiten,
Vielleicht war sie ein Selbstbetrug,
Was nutzt es noch, zu streiten?

Die Hoffnung trauert immer noch,
Die Sehnsucht hofft vergebens,
Es bleibt ein karges Dennoch
Während meines ganzen Lebens.

Im Licht der Liebe Gottes (8649)
Es tut mir wirklich gut zu wissen,
Dass Gottes Liebe selbstlos bleibt,
Sie wird von mir nicht fortgerissen,
Wenn mein Herz sich irrt und treibt.

Diese Liebe will mich segnen,
Sie lässt sich nicht erbittern,
Sie will mir immer wieder neu begegnen,
Ich muss um sie nicht zittern.

Ihr Leuchten bleibt für mich mein Vorbild,
So sanft sie ist, so zart, ganz leise, wunderbar,,
In ihrem Licht wird mein Verlangen ganz gestillt,
Und ohne Furcht die Seele, frei und offenbar.

Wie ein Pfeil traf der Neid mein Herz (8650)

Wie ein Pfeil traf der Neid mein Herz
Ich war nicht darauf vorbereitet,
Voller Gift und böse ist der Schmerz,
Mit dem der Segen mir entgleitet.

Es liegt an mir, mich zu entscheiden,
Mich an den Neid jetzt zu verlieren,
Oder diese Qual zu meiden,
Durch ein geistliches Parieren.

Ich kann mich an dem Bruder freuen,
An seinen Fähigkeiten, seinen Gaben,
Ich will mich vor dem Bösen scheuen,
Und lieber das Geringe haben.

Eigensinnig und bequem (8651)

Ich habe oft für mich gedacht,
Manch einer lebt ganz eigensinnig und bequem,
Er hat auf keine Regel acht,
Ein Lebensstil wie ein Exzem.

Doch ich will und kann so nicht
Mein eignes Leben führen,
Weil meine Seele dran zerbricht,
Ich fürrrchte die Allüren.

Der Dienst hält mich auf Christi Spur,
Ich würde sonst an mir ersticken,
Ich bin so egoistisch, wild und stur,
Ich will allein auf Christus blicken!

Nicht tabu für Gottes Wort (8652)
Der Freund in meinen Armen,
Ist nicht tabu für Gottes Wort,
Es wäre Hass und kein Erbarmen,
Ließe ich ihn ohne fort.

Denn Christus ist die Wahrheit,
In Ihm allein ist Friede,
Das Wort bringt mir die Klarheit,
Was Wahrheit ist und Liebe.

Außerhalb von Gottes Willen,
Ist kein Glück und auch kein Segen,
Ich mag die eigne Gier wohl stillen,
Doch verloren geht das Leben.

Leise ausgeklinkt (8653)

Du hast dich leise ausgeklinkt,
Bist einfach fortgegangen,
Weil dir Christus nichts mehr bringt,
In deinen Lügen nun gefangen.

Was früher dir so wert und kostbar
Ödet dich nun furchtbar an
Du meidest die Gemeinde, den Altar,
Denn andres zieht dich nun in Bann.

Ja du willst jetzt wirklich glücklich werden,
Du legst ab, was dich so stört,
Doch wisse: Gottes Liebe will dich werben,
Auch wenn Fremdes dich noch wild betört.

Eigenleben und Gehorsam (8654)
Als du Christus noch nicht kanntest,
Konnte ich es gut verstehen,
Dass du dich nicht an ihn wandtest,
Du wolltest deine eignen Wege gehen.

Doch du fandest Ihn und Glauben,
Du bist hineingetaucht in Seine Welt!
Geheiligt wurden deine Augen,
Und Gott hat dich an deinen Platz gestellt.

Und nun ist das für dich nicht wahr?
Nun willst du einfach anders leben?
Du verhüllst ganz einfach den Altar
Und hoffst dann trotzdem noch auf Segen?

Du liebest dich nicht senden (8655)
Du konntest in den vielen Jahren,
Viele Menschen blenden,
Du hast so viel von Gott erfahren,
Doch liebest du dich niemals senden.

Ich kannte dich, du hattest deine Art,
Du bliebst dein Leben lang dein eigener Herr,
Du hast die Eigenarten dir bewahrt,
Von deinem Wesen her.

Doch wir müssen uns erklären,
Gott wird gewiss nach unsrem Leben fragen,
Es geht darum, den Herrn zu ehren,
Und unser Kreuz für Ihn zu tragen!

Rede, was zum Leben taugt (8656)
Das Wort nimmt mich in Seine Pflicht,
Zunächst bin ich allein gemeint,
Für mich ist dieses Wort das Licht,
Das für mich im Finstern scheint.

Doch darf ich Seine Frucht genießen,
Ohne diesen Schatz zu teilen?
Darf ich denn mein Herz verschließen,
In meinem eitlen Eilen?

Freudenhelfer soll ich sein.
Reden, was zum Leben taugt,
Denn Jesus Christus ganz allein,
Hilft mir, wenn mein Herz Ihm glaubt.

Christus will zum Dienst uns werben (8657)
Wir sind einander Priester und Propheten,
Brüder, Mahner, Freunde und Gesellen,
So lasst uns füreinander beten,
Und uns damit zu Christus stellen.

Wir leben oft, als wären wir wie alle Welt,
Als wäre Gott nicht da und wir allein,
Doch miteinander hat er uns ans Werk gestellt,
So lasst uns darin einig sein.

Lasst uns nicht zur Last einander werden,
Sondern Treue hier und Liebe üben,
Christus will zum Dienst uns werben,
Das allein soll uns genügen.

Doch Christus bleibt (8658)

Leider kann ich vieles nicht verstehen,
Die Systeme zeigen mir das Leben nicht,
Die reine Lehre muss vergehen,
Wenn alles geht und bricht.

Doch Christus bleibt mein Gott und Leben,
Christus bleibt mein Anker hier,
Christus bleibt, der Not entgegen,
Er bleibt ein starker Helfer mir.

Gerettet hier wie durch das Feuer,
Gescheitert ganz gewiss ganz oft,
Doch Christus bleibt und ist mir teuer,
Weil all mein Leben auf ihn hofft.

Wie die Fäden zart gesponnen (8659)

Wir zwei haben erst begonnen,
Leise miteinander hier zu reden,
Wie die Fäden zart gesponnen,
Umeinander sind und weben.

Wir hören zu und wir vertrauen,
Wir freuen uns und wir entdecken,
Wir dürfen vieles erst gemeinsam schauen,
Wovor wir sonst allein erschrecken.

Wir öffnen uns und wir beginnen,
Das Unmögliche auch zu erwägen,
Indem wir nun gemeinsam darauf sinnen,
Was es heißt zu leben.

Bahn und Sicherheit (8660)

Ich hab gelernt in Zucht zu leben,
Sie gibt mir Bahn und Sicherheit,
Der innren tiefen Sümpfe wegen,
Das andre Ufer ist so weit.

In das Innere ist einst ein Feuer eingedrungen,
Danach schloss sich hart die Tür,
Das Dennoch ist so wunderbar gelungen,
Denn ich weiß wofür.

Ich höre süß die leise Melodie,
Sie singt Vertrautheit her,
Ja ich liebe und ersehne sie,
Doch es fällt mir schwer.

Die Flügel versengt (8661)

Die Flügel hab ich mir versengt,
Nachden ich dem Kokon entglitten,
Die Sicht hat sich brutal verengt,
Ich hab daran gelitten.

Das Glas ist staubig grau und matt,
Doch der Wein steht mir ja offen,
Was jetzt noch Kraft und Schönheit hat,
Lässt mich grundlos hoffen.

Ich flüchte in Distanz und Sicherheit,
Die Form wird routiniert bewahrt,
Ich spüre die Verlorenheit
So wunderbar und zart.

Das innre Feuer will mich neu beleben (8662)
So wie der Adler sich verheißungsvoll erhebt
Und doch in seinem Flug nicht bleiben kann,
So ist der Mensch, wenn er im Sturm erbebt,
Niemals das, was er sich selbst ersann.

So will ich ganz bescheiden bleiben,
Und doch das Feuer in mir pflegen,
Um zu überwinden jene argen Leiden,
Die so sinnlos hindern Kraft und Leben.

Das innre Feuer will mich neu beleben,
Um so dem Kargen zu entkommen,
Die Idee ist als Quelle mir gegeben,
Der ich dem Elend nun entronnen.

Endlos wohl mit jedem Schritt (8663)

Ich kann dich nicht aus deinem Stumpfsinn hier erlösen,
Ich kann dir nicht den Atem schenken,
Du treibst dahin in deinem Dösen,
Anstatt die nächsten Schritte selbst zu lenken.

Ich sehe dich und leide mit,
An dieser dauerhaften Wüstenei,
Endlos wohl mit jedem Schritt,
Und erst im Gehen wirklich frei.

Ich wünsche dir ein Licht und Ruf,
Ich wünsche dir Gebet und Geist,
Dass Der, der dich zum Höchsten schuf,
Dir wiederum die Schritte weist!

Christus will uns segnen! (8664)

Ich glaube fest daran,
Gott will uns segnen,
Sofern Er es nur irgend kann,
Will Er in Güte uns begegnen.

Wir nehmen es oft nicht entgegen,
Was Er in Seiner Liebe hat bereit,
Wir krallen uns in unser Leben,
Und bereiten selbst uns unser Leid.

In Christus ist die Fülle hier verborgen,
Er will uns gerne das erklären,
Umsonst sind wohl die meisten unsrer Sorgen,
Wenn wir uns nur zu Christus kehren.

Das Geld reicht nie! (8665)

Das Geld reicht nie, es hat auch keinen Sinn,
Noch mehr und immer mehr hier zu verdienen,
Ich hoffe, dass ich dem entrinn,
Ich will mich darin nicht verlieren.

Besser ist sich darin zu bescheiden,
Genug zu haben an dem, was ist,
Ich wäre wirklich zu beneiden,
Und hätte nichts vermisst.

Verzicht zu üben heißt gesunden,
Verunft zu üben, macht hier Sinn,
Indem die Gier wird überwunden,
Wachs ich auf ein Reiches hin.

Diese wunderbaren Kostbarkeiten (8666)
Manche hochheiligen Momente,
Werden zum Gold in meinem Leben,
Ich träume oft von Urlaub und von Rente,
Doch ist mir hier viel mehr gegeben.

Ich kann es nicht erzwingen,
Und kaum auch nur bemerken
Ich kann es nicht zum Blühen bringen
Sondern lediglich mich darin stärken.

Doch diese wunderbaren Kostbarkeiten
Reichen völlig mir zum Glück
Es sind die allerbesten Zeiten,
Und ich sehne mich nicht mehr zurück.

Ein Refugium und Schatz (8667)
Nach so eigenartig langer Zeit
Bin ich wiederum an diesem Platz,
Lichtbeschieden, herrlich weit,
Ein Refugium und Schatz.

Stille und ein wunderbar Empfangen,
Voller Güte hier und Freundlichkeit,
Wo kann ich das erlangen,
In dieser Welt von Gier und Streit?

So vieles liegt für mich bereit,
Voller Güte mir im Geiste zugewandt,
Und doch bleib ich im eignen Leid,
Weil ich es nicht erkannt.

Wenn das Prophetenwort sich nicht erfüllt (8668)
Viele reißen an sich Gottes Wort und Macht,
Sie reden gern in Seinen Namen,
Alle Welt hat auf sie acht,
Auf sie und ihre Dramen.

Wenn das Prophetenwort sich nicht erfüllt,
So erweist es sich als Lüge,
Und oft genug wird es enthüllt,
Deutlich zur Genüge.

Gott schweigt und lässt sie still gewähren,
Die Frucht verrät genau den Stamm,
Die Lüge wird sie ganz verzehren,
Sie verfallen ihrem eignen Bann.

Bleibt es nicht ein Sternenjagen? (8669)
Wie kann ich dir von jenem sagen,
Was sich doch nur schwer begreifen lässt?
Bleibt es nicht ein Sternenjagen,
Bis zum letzten Rest?

Wer könnte dir schon Gott erklären,
Erklären dir die Welt, den Sinn?
Wie könnte ich so großes lehren,
Wo ich doch ein Mensch nur bin?

Nein, ich kann allein auf Christus zeigen,
Nur auf Sein Wort, Er selber muss beginnen,
Christus selber bricht Sein Schweigen,
Wenn wir wahrhaftig auf die Wahrheit sinnen.

Die Wahrheit gilt es zu entfalten (8670)
Begreife doch: Es gibt nur eine Wahrheit,
Und all dein Leben hängt daran,
Erkenne die Verlorenheit,
Damit dich Christus retten kann!

Jesus Christus ist die Wahrheit,
Keiner schenkt dir sonst das Leben!
Er ist der Herr der Ewigkeit,
Ihm ist alle Macht gegeben.

Wir können diese Welt nicht formen,
Wie wir es für richtig halten,
Denn die Gesetze, Rechte, ihre Normen,
Gilt es ganz wahrhaftig zu entfalten.

Was hast du mit deinem Talent gemacht? (8671)

Was hast du mit deinem Talent gemacht?

Das ist die Frage, die ich hören werde.

Hatte ich genug drauf acht,

Ich fürcht mich davor, arg und herbe.

Habe ich mich nur verschwendet?

War das eigne Leben mir genug?

Bin ich geistlich öd verendet,

Voller Lüge, Gier und Selbstbetrug?

Oder spricht mich einer frei,

Dem ich den Weg gewiesen,

Aus der Not, dem Dreck, dem Einerlei,

Dem ich mich als Helfer hab erwiesen?

Die Bibel zeigt mit täglich mein Versagen (8672)
Das Wort versengt mir mein Gewissen,
Ich schäme mich, dass ich so bin,
Ich lebe hin und her gerissen,
Weil ich meinem Wesen nicht entrinn.

Ich bin der, der ich bin,
Die Bibel zeigt mit täglich mein Versagen,
Ich erfasse zwar genau den Sinn,
Doch dann kann ich ihn kaum ertragen.

Ich kann es aber auch nicht lassen,
Ich glaube und so will ich leben,
Zwar kann ich all das gar nicht fassen,
Doch nur im Glauben liegt mein Segen!

Gott ist immer, was Er ist! (8673)
Du lieber Mensch, du tust ja so,
Als ob Gott sich bei dir bewerben müsste!
Du vergnügst dich und bist froh,
Du lebst allein für deine Lüste.

Du glaubst, dass du Gott formen kannst,
Dass Wahrheit ist, was du draus machst,
Doch, was immer du an Faxen tanzt
Es nützt dir nichts, wenn du das Feuer nicht entfachst.

Denn Gott ist immer, was Er ist,
Du kannst ihn nicht nach deinen Wünschen lenken,
Wer immer du als Mensch auch bist,
Schon bald wird sich dein Haupt in Asche senken!

Christus rettet! Er, nur Er! (8674)
Ich kann nur ganz allein auf Christus hoffen,
Dass Er vergibt und Er verzeiht,
Sein Wort hat mich zutiefst getroffen,
Obwohl mein Versagen laut zum Himmel schreit.

Gerettet wie durch brennend Feuer,
Das ist meine Hoffnung ganz allein,
Gottes Gnade ist mir teuer,
Die Rettung kann nur Christus sein.

Mit jedem Tag in all den Jahren,
Immer deutlicher und mehr,
Habe ich zu tiefst erfahren,
Christus rettet! Er, nur Er!

Ganz umsonst verblüht? (8675)

Ich sah den Menschen in der Hitze glühen,
Mit seinen schweren, schweren Taschen,
In der Bahn in seinem Mühen,
Um den Anschluss zu erhaschen.

Doch er hätte bleiben können,
Die nächste Bahn hätt ihn gebracht,
Und ich wollte es ihm gönnen,
Doch hat er es mir nicht leicht gemacht.

Wenn das gar für unser Leben gelte,
Dass wir uns umsonst bemühen?
Wenn sich das heraus wohl stellte,
Dass wir ganz umsonst verblühen?

Die eine Frage (8676)
Alle Fragen dieser Welt
Münden in der einen Frage,
Die sich mir ganz dringlich stellt,
Die ich tief im Herzen trage:

Ist Jesus Christus Gottes Sohn,
Ist es wahr, was mir die Bibel sagt?
Ist Er der Töpfer, ich der Ton,
Der ohne Ihn umsonst sich plagt?

Ich muss die Antwort darauf finden,
Sie entscheidet über all mein Leben,
Denn will ich mich an Christus binden,
Muss Gott selbst mir Antwort geben.

Mit dir ist voller Glück das Schweigen (8677)
Es tut so gut mit dir zu sprechen,
Ich spüre lange deinen Worten nach.
Wir verbergen nicht die kleinen Schwächen,
Zu lange lag das Miteinander brach.

Es genügt mir völlig, hier bei dir zu sein,
Ohne zu besitzen oder festzulegen.
Ich lass mich willig auf dein Denken ein,
Und spüre darin so viel Segen.

Die Jahre schenken uns Vertrautheit,
Mir dir ist voller Glück das Schweigen.
Wir wissen wohl um Not und Kargheit,
Und dürfen darin doch geborgen bleiben

Erfrischend einfach! (8678)

Wenn ich auf den Altar mein Leben lege,
Dann wird der Tag erfrischend einfach!
Wenn ich geistlich redlich mich bewege,
Dann werde ich für Gottes Rufen wach.

Die Möglichkeiten werden nicht geringer,
In Christus steht die Welt weit offen,
Christus ist der wirkliche Vollbringer,
Ich will auf Seine Stärke hoffen!

Ich stelle konsequent die Frage,
Wo kann ich noch zum Segen werden?
Weil ich das Siegel Gottes trage,
Will ich mit allen Kräften für Ihn werben!

Wunderbare Freiheit (8679)

Ich habe eine wunderbare Freiheit,
Mich von allem hier zu lösen,
Aus Gebundenheit, ja aus Gefangenheit,
Heraus aus allem Bösen.

Ich muss darin nicht bleiben,
Was immer lähmt und lärmt,
Gott kann mir neue Wege zeigen,
Egal wie karg ich lebe und verhermt.

Abram fing im Alter Neues an,
Abraham fand eine neue Welt,
Er erfuhr gewiss: Gott kann,
Gott segnet, sendet, stärkt und hält.

Ich will mir gern genügen lassen (8680)
Die Räume voller Möglichkeiten,
Erdrücken mich und machen träge,
Ich will mir einen Raum bereiten,
Indem ich Gottes Lobpreis pflege.

Meine Freiheit wird ein Zimmer sein
Mit Tisch und Stuhl, mit Schrank und Bett,
Asketisch sauber und puristisch rein,
Gemütlich, freundlich, hell und nett.

Der Raum formt für mich mein Leben,
Ich will mir gern genügen lassen,
An dem, was mir so freundlich ist gegeben,
Um in Geduld und Zucht mich hier zu fassen.

Inhalt

Ich habe Zeit (8611).....	3
Wie die Luft zum Atmen (8612)	4
Das Heil ist keine Hängematte (8613).....	5
Sei, was du bist! (8614)	6
Sag es! Zeig es! Rede! (8615).....	7
Der Allmächtige wird schwach für uns (8616)	8
Vier-Füller-Proll (8617)	9
Gott hat Sein Feuerwort mir anvertraut (8618).....	10
Das Licht ist unsre Heimat (8619)	11
Ein kostbarer Sieg (8620).....	12
Frei, zu würdigen, was ich empfangen (8621).....	13
Ich kann mir selbst nicht wirklich Frieden bringen (8622)	14
Viele Schritte Tag für Tag (8623)	15
Mäßigkeit in allen Dingen! (8624).....	16
Die Kraft Gottes erfahren (8625)	17
Es genügt mir völlig, Ihn zu lieben! (8626)	18
Ich besinne mich auf Gottes Möglichkeiten (8627).....	19
In Christus ganz gelassen bleiben (8628)	20
Oft unter fremden Regimente (8629).....	21
Die Augen gilt es dem Altar zu weihen (8630).....	22
Ich darf mit meinen Fehlern leben (8631).....	23
So klein es ist, es ist ein Segen! (8632)	24

Der Friede Gottes will regieren (8633)	25
Es gilt das Leben zu gestalten (8634)	26
Ich bleibe meinem Gott verpflichtet (8635).....	27
Du hast alle Zeit der Welt (8636).....	28
Sind wir nicht als Priester auch bestellt? (8637).....	29
Ich öffne mich dem Heil, dem Licht (8638)	30
Ich lebe oft wie aufgescheucht (8639).....	31
Mag alle Welt nach Reichtum streben (8640)	32
Betroffen halt ich dankbar inne (8641)	33
Ein Mahnen voller Zärtlichkeit (8642)	34
Wenn Christus diesen Raum betritt(8643)	35
Oft innerlich zerrissen (8644)	36
Ich bin gewiss, das Leid ist limitiert (8645)	37
Ich denk mit Schmerzen heut an ihn (8646).....	38
Jetzt erst spüre ich die Liebe, (8647)	39
Ein karges Dennoch (8648).....	40
Im Licht der Liebe Gottes (8649)	41
Wie ein Pfeil traf der Neid mein Herz (8650).....	42
Eigensinnig und bequem (8651).....	43
Nicht tabu für Gottes Wort (8652).....	44
Leise ausgeklinkt (8653)	45
Eigenleben und Gehorsam (8654)	46
Du ließest dich nicht senden (8655)	47

Rede, was zum Leben taugt (8656)	48
Christus will zum Dienst uns werben (8657)	49
Doch Christus bleibt (8658)	50
Wie die Fäden zart gesponnen (8659)	51
Bahn und Sicherheit (8660)	52
Die Flügel versengt (8661)	53
Das innre Feuer will mich neu beleben (8662)	54
Endlos wohl mit jedem Schritt (8663)	55
Christus will uns segnen! (8664)	56
Das Geld reicht nie! (8665)	57
Diese wunderbaren Kostbarkeiten (8666)	58
Ein Refugium und Schatz (8667)	59
Wenn das Prophetenwort sich nicht erfüllt (8668)	60
Bleibt es nicht ein Sternenjagen? (8669)	61
Die Wahrheit gilt es zu entfalten (8670)	62
Was hast du mit deinem Talent gemacht? (8671)	63
Die Bibel zeigt mit täglich mein Versagen (8672)	64
Gott ist immer, was Er ist! (8673)	65
Christus rettet! Er, nur Er! (8674)	66
Ganz umsonst verblüht? (8675)	67
Die eine Frage (8676)	68
Mit dir ist voller Glück das Schweigen (8677)	69
Erfrischend einfach! (8678)	70

Wunderbare Freiheit (8679)	71
Ich will mir gern genügen lassen (8680).....	72

